

Die Schönheit darbt

I.

Hut ab vor Eurer Größe, Raum gewordene
Musik!
Wer ahnt noch Euren Sphärenklang, Ihr
alten Plätze, krummen
Straßen, fühlsame Gegenwart der Meister, die Euch
schufen!
Einsam die Schönheit darbt, wenn des Bewunders
Auge fehlt!
Ihr Plätze als Gemächer dieser Stadt! Bin ich ge-
wandelt
Gewunden enge Straßen wie durch lange Korridore
Und öffnen seitlich Plätze sich zuletzt wie Fürsten-
säle,
Der Josefsplatz, die Freiung und noch viele Eueren
Geschlechts,
In heiterer Gelassenheit, hebt freier sich die Brust.
Denkmale, Häuser, Kirchen, Brunnen, alles wohl-
gestellt
Wie Möbel eines Saales, der Seele tief vertraut
wie das

Gesetz der Sterne voll von göttlicher Proportion.
Der Kutscher selbst fuhr langsam dran vorüber mit
Respekt
Und grüßte unbewußt die stille Festlichkeit des
Raums.
Und niemand, dem sie nicht den Wohlklang in das
Herz ergossen.
Beglückt, von aller Müdigkeit entlastet, geht man
weiter.
Gehobenheit, o Wohlbefinden in der Stadt der Kunst,
Aristokratisch vom Palast zur Hütte, die im Grünen
Der alten Baukunst Volkslied singt!

Und welch ein Jubelschrei, wenn unterwegs ein statt-
lich Tor
Mit Genien, Guirlanden, Vasen und Kartuschen
steingemeißelt
In michelangelisk durchbrochnen Giebeln, die ge-
tragen
Von wuchtigen Atlanten sind, den Nahenden be-
grüßt,
Emporreißt das Gefühl mit sieggewohntem Schön-
heitslächeln!

Schlichte Größe, epigonenhaft. Nur schaler Abhub,
Wie Totenmasken dem amorphen Ziegelhaufen
ganzlos
Verödeter Bezirke heuchelnd vorgebundene Dörfer
Potemkins,
Verlog'ne, protzenhaft begehrlische Servilität –
Monumental gesteigert!

Indes im höfischen Bezirk zur Mittagsstunde
Die Luft voll Messing klingt zur Wachablösung
Mit Musik und einem Schwarm verwegener Ge-
sichter, andachtsvoll;
Und die Historie vorüberzieht, gepuderte Perücken,
Staatskarossen, sechsspännig, Glas und Gold und
Räderblitz –
Spanische Etiquette!

In Audienzen zwischen Reihen roter Waffenröcke,
Glitzernder Hellebarden, weißer Hosen und Kanonen-
stiefel
Ein fürstlich Kommen und ein Gehen: hohe Würden-
träger;

Gefürchtete Politiker und Demagogen, schier manier-
lich;
Emporkömmlinge, steif und dumm; mit hag'rem Zug
im Fettgesicht,
Die reichen Juden, heimlich funkelnd vor Genüg-
tuung;
Und Künstler lächerlich in der Beamtenuniform;
Aristokraten, nichtssagend lebenswürdig; halbe Worte,
Halbe Versprechen, Komplimente, Burgmusik, Be-
glücktheit,
Phrasengetön, Volksinteressen und Patriotismus,
Und halberstickt, verlöschendes Bewußtsein:
Alles nur Komödie!

III.

Der Väter Kartenhaus im Schicksalssturm der Zeit
zerwirbelt.
Der Fasching aus, ein Walzertraum, den noch ein
Johann Strauß
Beschwingt. O, der Versöhnungsblick auf das ge-
schmähte Gestern
In dieser Aschermittwoch-Wüste! Die Meute herrscht
und preßt

Ein schönes Antlitz auf, wie flüchtige Erinnerung
an Daffinger.
Tragisches Gleichnis bess'ren Einsts im Schmutz
der Gegenwart,
Das mich ergreift wie jene Elegie des Genius der
Heimat!
Fast schämt der Edle sich der eigenen verschliss'nen
Vornehmheit,
Vom Ausverkauf Familienguts, drauf Schacherhände
lauern,
Das Dasein fristend oder mitverwehend im verblaßten
Nebelbild,
Wo mit verblich'ner Heiterkeit die alte Schönheit
darbt,
Einsamer noch als je!